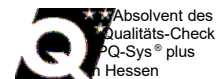


Förderverein Roma e. V.

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Sozialberatung 069/15057953 Tel./Fax
Jugendhilfe 069/15057956 Fax 069/15057952
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/24404726
Erwachsenenbildung 069/24404725 Fax 069/24404726
Philharmonischer Verein 069/15057954 Tel./Fax
Kaiserstraße 64, Haus A, 60329 Frankfurt am Main
Postfach 600808, 60338 Ffm.
Foerdereverein.Roma@t-online.de
www.foerderevereinroma.de
Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzstraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www@schaworalle.de
www.schaworalle.de
Bankverbindung: Raiffeisenbank im Hochtaunus eG
DE53 5006 1741 0000 1805 30



Kindertagesstätte Schaworalle



Das wird der Schokoguss für eine superleckere Torte.....

Jahresbericht 2021

Gliederung

0. 2021 – wieder ein Coronajahr	S.3
1. Was ist Schaworalle?	S.3
2. Hintergründe	S.4
3. Vierundzwanzig Jahre Schaworalle- eine kleine Chronik	S.5
4. Auslastung / Personalsituation 2021	S.7
5. Finanzierung und Ausstattung	S.7
6. Das Team	S.8
6.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren	S.8
7. Leitgedanken	S.9
8. Tagesablauf / Gruppenstruktur	S.9
8.1. Die Krabbelstube	S.10
8.2. Der Kindergarten	S.13
8.3. Schule in Schaworalle	S.16
8.4. Der Nachmittag im Hortbereich	S.21
9. Ausflüge, Feste und Ferien	S.22
10. Kinderschutz	S.23
11. Mädchen / Mädchenarbeit	S.24
12. Elternarbeit / Familienarbeit	S.25
13. Partizipation	S.26
14. Gemeinnützige Arbeit	S.26
15. Öffentlichkeitsarbeit	S.26
16. Last not least – Ausblick 2022	S.27

0. 2021 – ein weiteres Coronajahr

2021 begann wie 2020 endete, mit „Minimalbetrieb“ und zeitweiser Schulschließung in den ersten Monaten, Unsicherheit, Ängsten und immer wieder neuen Regeln. Irgendwie hat man sich langsam schon daran gewöhnt.....

Als ob das nicht schon genug gewesen wäre an Einschränkungen, waren zudem aufgrund eines Heizungsschadens seit Mitte November 2020 Flur, Kreativraum, ein Klassenraum und der Kindersanitärbereich im Erdgeschoss bis Mitte Februar 2021 eine Baustelle, in der gearbeitet wurde und die nicht betreten werden durfte. Die noch benutzbaren Räume wurden mit Heizlüftern beheizt. Der Zugang zum Kindergarten erfolgte über das Außengelände.

Es war viel Improvisation und Flexibilität gefordert. Wir waren heilfroh, als diese Zeit endlich vorbei war.

Im Laufe des Jahres, insbesondere aber nach dem Sommer 2021 entwickelte sich „Inklusion“ zu einem gruppenübergreifenden Thema.

1. Was ist „Schaworalle“?

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet **„Hallo Kinder“**. Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut.

Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Kindergarten, Schulunterricht von der Vorklasse bis zum Hauptschulabschluss, Mittagessen und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube. Sozialberatung, Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e. V.

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die durch Betteln, Diebstähle, Nachbarschaftskonflikte u. ä. aufgefallen waren. Diese Themen bestimmen längst nicht mehr den Alltag.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich das Thema „Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Viele, längst schulpflichtige Kinder aus Romafamilien besuchen die Regelschule sporadisch oder gar nicht. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation vieler Kinder im Zusammenhang von Schaworalle und der Tatsache, für viele Romafamilien das Thema „Schulbildung“ mit Unsicherheit und Ängsten behaftet ist, zeigt, dass der herkömmliche Regelschulbetrieb immer noch ein Bereich ist, in sie ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache nicht wiederfinden und dem oft mit Misstrauen begegnet wird.

Der europaweit alarmierend hohe Teil von Roma-Jugendlichen ohne Schulabschluss weist gleichzeitig auf die geringe Chance einer qualifizierten beruflichen Perspektive hin. Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden so zu einem Moment der Diskriminierung.

Der Hintergrund vieler Romafamilien aus Osteuropa ist zudem die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung.

Der Lebensunterhalt wird oft „auf der Straße“ verdient, mit Betteln, dem Verkauf von Obdachlosenzeitungen, mit Handel. Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele waren selbst nicht in der Schule) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist, und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben in der Familie und auf der Straße gemacht werden.

Ebenso groß ist die Sorge der Eltern, dass der Besuch der Schule „ohne Rücksicht auf unsere Zweisprachigkeit, auf unsere Erziehung zu Unabhängigkeit, und auf ein Leben in Herrschaftslosigkeit unsere Kinder von den Familien entfremdet.“ (Melanie Spitta, aus FR vom 15.04.2000).

Schaworalle versucht, an der Schnittstelle anzusetzen und eine Brücke zu bauen. Viele Eltern wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie Rechnen, Schreiben und Lesen lernen und einen Schulabschluss machen, misstrauen aber der Institution Schule, glauben nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben von Roma innerhalb der Mehrheitsgesellschaft und halten lieber an Traditionen wie dem frühen Heiraten und dem Leben in der Selbständigkeit fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der letzten fünfundzwanzig Jahre, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig Mögliche ist. Denn gerade wenn die bildungspolitische Unterstützung von Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass in Schaworalle ausschließlich Romakinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; zum einen, weil einige Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, hauptsächlich aber, weil Sprache Teil kultureller Identität ist.

Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso

entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche - sehr wohl und sehr gut möglich ist, mit Romakindern und –familien erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. Fünfundzwanzig Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996:** Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Romakindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln, Klauen, Nachbarschaftskonflikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an Institutionen haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.
- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**
Das Konzept schien einfach realisierbar:
 - Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhaus Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrerkoooperative, Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
 - Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
 - Intensive Elternarbeit
 - Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der Kinder mit dem Ziel der EinschulungDiese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Eltern der Stadtteilkinder wünschten kein gemeinsames Spielen ihrer Kinder mit den „Zigeunerkindern“. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren.
Die Lösung: Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt Frankfurt.
- **Sommer 1999:** Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte in der Siolistraße. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze, 20 Kindergarten, 20 Hort und Schule.
- **November 2000:** Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung, Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniusschule und die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule werden Kooperations-schulen. Bald kommt die zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich hinzu.

- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.
- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und – jugendlichen einzusetzen.“
- **Oktober 2006:** Jubiläum „10 Jahre Schaworalle“
- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor ausgereiste oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wird auf 70 Plätze erhöht, 25 Kindergarten, 45 Schule und Hort.
- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt die Arbeit der Grundschulgruppe des Schulprojektes mit halber Stelle
- **2009:** Die Öffnungszeiten werden verlängert. Schaworalle hat seitdem von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden die Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.
- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für die eine Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.
- **Februar 2013:** Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ öffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren.
- **Oktober 2013:** Der Förderverein Roma e.V. erhält zusammen mit drei anderen Initiativen den Integrationspreis der Stadt Frankfurt
- **Mai 2014:** Der Film „Roma in Frankfurt“ der Margit-Horvath-Stiftung kommt heraus und stößt auf breites Interesse.
- **Februar 2016:** Die zweite Stelle im Bereich der Sekundarstufe wird zum Februar 2016 endlich fest besetzt.
- **2017/2018/2019:** Der Fachkräftemangel sowohl bei ErzieherInnen als auch bei Lehrern erreicht uns auch in Schaworalle. Es ist schwer, für z.B. durch Ruhestand freiwerdende Stellen geeignete NachfolgerInnen zu finden.
- **2020:** Corona
- **2021:** Die Personalsituation verbessert sich entscheidend. Neue MitarbeiterInnen in Kindergarten und Grundschule sorgen für frischen Wind. Großes Thema: Inklusion. Eigentlich wäre 2021 auch das Jahr für ein großes Fest zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum gewesen, aber leider.....

4. Auslastung / Personalsituation 2021

Der Betrieb in der Kita Schaworalle war auch in 2021 trotz allem gut ausgelastet. Im Schul- und Hortbereich sind die Plätze seit Jahren konstant gut belegt und es gibt viele Anfragen von Eltern, Schulen oder Ämtern.

Die Nachfrage nach Kindergartenplätzen ist ebenfalls hoch, so dass es hier eine längere Warteliste gibt. Für Kinder aus Familien in besonderen Notlagen finden wir trotzdem immer noch einen Platz.

In der Krabbelstube hat die Coronazeit mit all ihren Einschränkungen dazu geführt, dass die Plätze weniger nachgefragt waren. Insbesondere die Tatsache, dass die Anwesenheit von Eltern massiv eingeschränkt werden musste, führte hier zu Unsicherheiten (siehe „Die Krabbelstube, Jek, Dui, Trin“, S.10).

Personell gab es 2021 wenige, aber sehr gute Veränderungen. Im Kindergarten konnte eine Fachkraftstelle von einem Mann besetzt werden und die Anerkennungspraktikantin ist uns als Kollegin erhalten geblieben.

5. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 70 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationsschulen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien zahlen die Eltern keinen Beitrag und auch kein Essensentgelt. Diese Beträge werden größtenteils vom Frankfurter Jugend- und Sozialamt übernommen.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, der Klassenraum der zweiten Klasse, der Kreativraum, in dem jetzt am Vormittag die erste Klasse ihren Platz gefunden hat, das Leiterinnenbüro sowie ein kleiner Aufenthaltsraum mit Durchgang zum Hof, die Küche, die in 2021 neu eingerichtet wurde, und der Bewegungsraum.

Im ersten Stock sind neben dem Personalraum vier Klassenräume sowie der Medienraum und ein Spiel- und Bastelzimmer, genannt der „Prinzessinnenraum“ untergebracht.

Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Raum der zweiten Klasse beispielsweise auch Tanz-, Film- und Musikraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und sowohl das Spielzimmer im ersten Stock als auch der Personalraum werden als Differenzierungsräume für den Unterricht genutzt.

Es gibt ein kleines, schön gestaltetes Außengelände.

Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafraum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro.

Der Standort in der Innenstadt ist optimal erreichbar für viele Kinder und Familien.

Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine Tendenz zu unerlaubten nachmittäglichen Ausflügen und viel Besuch. Derzeit sind natürlich aufgrund der Hygieneauflagen keine Besuche mehr möglich.

6. Das Team

Im pädagogischen Stammteam von Kita und Krabbelstube arbeiten derzeit dreizehn Personen mit unterschiedlichen Stundenzahlen:

Leitung (40 %): volle Stelle, Diplompädagogin (ansonsten im Unterricht und gruppenübergreifend im Freizeitbereich der Hortgruppen tätig)

Krabbelstube: 3 pädagogische MitarbeiterInnen (2 Fachkräfte und eine Hilfskraft (2,8 Stellen))

Kindergarten: 4 pädagogische MitarbeiterInnen, ein Erzieher und eine Erzieherin, eine Sozialpädagogin, eine pädagogische Hilfskraft (insg. knapp 3 Stellen)

Unterrichtsassistenz/Hort: 5 pädagogische MitarbeiterInnen 2 Fachkräfte, 3 Hilfskräfte (4,6 Stellen)

Über die Kooperationsschulen finanziert arbeiten im Schulbereich:

Vorlauf / Grundstufe: vier Grundschullehrerinnen mit unterschiedlicher Stundenzahl

Sekundarstufe: zwei Lehrerinnen mit jeweils voller Stelle, eine UBUS-Kraft (20 Wochenstunden), ein Aushilfslehrer an drei Wochentagen mit 12 Schulstunden

Hauswirtschaftsbereich: In der Küche arbeiten zwei Frauen mit zusammen 39 Wochenstunden, für das Putzen sind in der Kita drei Frauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

6.1 Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.

Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.

So arbeiteten 2021 in Schaworalle elf Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Im Hauswirtschaftsbereich (Putzen und Kochen) der Kita arbeiten vier Romafrauen aus Rumänien betreut.
- In der Krabbelstube sind zwei Romafrauen tätig, eine davon ist als Fachkraft anerkannt.
- Im Kindergarten arbeitet eine Romni aus Mazedonien mit einer 80% Stelle (ebenfalls als Fachkraft anerkannt)
- Als pädagogische Mitarbeiter im Schul- und Hortbereich sind eine rumänische Romni mit voller Stelle und ein mazedonischer Rom mit einer 30 Stunden - Stelle tätig.

7. Leitgedanken

Die pädagogische Arbeit der Kita Schaworalle orientiert sich an den Leitgedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Ziel ist es, die Basiskompetenzen der Kinder in so vielen Bereichen wie möglich zu stärken und so die Grundlage für eine positive Lebensbewältigung zu schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder individuumsbezogene Kompetenzen wie Emotionalität, Umgang mit Gefühlen und Gesundheit sowie Kompetenzen im sozialen Kontext wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und Übernahme von Verantwortung als Grundlage für Kompetenzen im Bereich Lernen und Lernverhalten sowie Resilienz entwickeln. Die beiden Bereiche „Lernen“ und „Resilienzförderung“ spielen im Alltag eine große Rolle. Viele Kinder kommen aus schwierigen Lebensverhältnissen mit wenig Bezug zu Bildung, so dass uns das Schaffen eines offenen wertschätzenden Erziehungsklimas, stabile emotionale Beziehungen zu den Mitarbeitern und positive bereichernde Erfahrungen im Bereich Lernen neben einer positiven Atmosphäre zwischen den Kindern ein zentrales Anliegen sind.

Diese Leitgedanken sowie natürlich das Leitbild des Trägers sind die Grundlage aller im weiteren beschriebenen Gruppenprozesse.

8. Tagesablauf / Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrigschwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz. Die Stammgruppe umfasst über 100 Kinder, die fest angemeldet sind. Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube

Die genannte Kinderzahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze, da hier auch die Jugendlichen über 13 Jahren mitgezählt werden, die in der Sekundarstufe unterrichtet werden und nicht mehr über Hortplätze finanziert sind.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe recht hoch. Täglich besuchen bis zu 70 Kinder die Einrichtung. Die meisten Kinder kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Am Vormittag bis 13.00 Uhr findet der Betrieb in fünf Gruppen statt:

- die Kindergartengruppe (3-6 Jahre)
- die erste Klasse
- die Grundstufe (2.-4. Klasse)
- die Mittelstufe (5.-6. Klasse)
- die Hauptstufe (7.-9.Klasse)

Die Arbeit in den Schulgruppen beginnt um 9.00 Uhr. Es folgen drei Unterrichtseinheiten. Im Kindergarten wird der Vormittag nach dem Frühstück sowohl für Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Spiele am Tisch, Sprachförderung in kleinen Gruppen oder den Vorlaufkurs genutzt. Andererseits hat die Kindergartengruppe am Vormittag auch die Möglichkeit, den Bewegungsraum im Erdgeschoss ungeteilt für Bewegungsspiele zu belegen.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird von Romafrauen gekocht und orientiert sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am Kindergeschmack. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen. So verfügen unsere Köchinnen neben einem normalen Herd mit übergroßen Kochplatten auch über einen supermodernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann.

Gegessen wird in drei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten, für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut, die Krabbelstubenkinder essen in der Krabbelstube.

Nach dem Mittagessen findet von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für alle Schulgruppen außer der ersten Klasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Das Freizeitangebot ab 14.30 ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc. Ein wichtiger Bestandteil des Nachmittagsprogramms war bis zum Sommer 2021 die Hausaufgabenhilfe für die Kinder, die die Regelschule besuchen.

8.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

2021 ging die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ (Romanes „Eins, Zwei, Drei“) in ihr achttes Jahr. Die Einrichtung war uns schon viele Jahre zuvor ein Herzenswunsch gewesen. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten sich immer wieder Mütter mit Babys und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen können, drängen sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins neue Räumlichkeiten gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite entsprechend umbauen zu lassen. Anfang 2013 konnte die Krabbelstube eröffnet werden.

Im Team der Krabbelstube arbeiten zwei Fachkräfte (1,9 Stelle), ein Mann und eine Frau sowie eine weibliche pädagogische Hilfskraft. Die beiden Frauen sind Roma.

Die Gestaltung der Räume der ehemaligen Beratungsstelle ist gut gelungen und bietet den Kindern viele Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel. Täglich gibt es zudem kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Sprachförderung oder Musik. Viel Zeit wird natürlich für die Pflege, für Essen und Schlafen benötigt.

Die großen Themen der ersten Jahre waren die Eingewöhnung der Kinder und die Elternarbeit. Hier musste seitens des Krabbelstubenteams viel Geduld aufgebracht werden, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder auch alleine lassen und sie gut versorgt wissen. So war und ist es besonders wichtig, dass das Team aus Roma und Nicht-Roma-MitarbeiterInnen besteht. In den ersten Jahren waren oft viele Mütter mit ihren Kindern zusammen anwesend und das Geschehen in den doch eher kleinen Räumlichkeiten recht turbulent.

Mittlerweile hat sich der Betrieb etabliert und die angestrebte Erziehungspartnerschaft von pädagogischem Team und Eltern funktioniert immer besser. Die Eingewöhnung der neuen Kinder verläuft meist unproblematisch und wir können nun mit Stolz von einer freundlichen, aktiven und liebevollen Einrichtung für die kleinsten Roma-Kinder sprechen.

8.1.1. Warum halten wir eine Krabbelstube für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

Roma-Familien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes sensibilisiert und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und auch kinderreiche Familien. Viele Kleine wachsen in der Großfamilie auf, werden meist gut versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen. Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Romafamilien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

8.1.2. Öffnungszeiten und Ausstattung

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30-16.30 Uhr.

Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastelecke, Kuschel- und Lesecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar
- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- ein Badezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit dem großen Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Es gibt keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in der Kita zubereitet und in die Krabbelstube gebracht.

8.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Elternarbeit und Eingewöhnung spielen bei der Arbeit mit Kleinkindern eine zentrale Rolle. Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot. So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine entscheidende Rolle.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn auch das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.

Wie eingangs beschrieben gewöhnen sich die meisten Kinder mittlerweile schnell und meist unkompliziert ein. Die Phase, in der sehr viel Geduld aufgebracht werden musste, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder der Obhut des pädagogischen Teams überließen, ist glücklicherweise Vergangenheit (siehe 7.2. Kindergarten).

8.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik. Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf.

Das zweisprachige Team gewährleistet zudem die Förderung in der Muttersprache Romanes sowie in Deutsch.

8.1.5 Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern. So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es selbstverständlich spielen.

Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“ als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen Handlungsweisen ab.

8.1.6 Organisation

Die Krabbelgruppe ist einerseits Teil der Kita Schaworalle, andererseits, auch räumlich gesehen, eine eigene Einrichtung. Dem muss Rechnung getragen werden. So nimmt das Team

an der Gesamteamsitzung des Personals von Schaworalle teil, es gibt aber auch eine eigene wöchentliche Teamsitzung mit der Einrichtungsleitung.

8.1.7 Veränderungen

Die Bereitschaft vieler Roma-Eltern, Kinder unter drei Jahren der außerfamiliären Betreuung anzuvertrauen, ist Schwankungen unterlegen. Seit Corona und den aktuellen Hygieneregeln, die die Anwesenheit der Eltern in der Einrichtung stark beschränken, ist die Nachfrage zurückgegangen.

Sind die Kinder im vierten Lebensjahr, kann es vielen Eltern oft plötzlich nicht schnell genug gehen, die Kinder in den Kindergarten zu bringen, da sie nun als „groß“ gelten.

Andererseits bemerken wir zunehmend Gesamtentwicklungs- sowie insbesondere Sprachentwicklungsverzögerungen/-störungen bei Kindern Ü3. So sind wir derzeit dabei, die Krabbelstube in eine altersgemischte Gruppe für 10 Kinder von 0,5 bis 4,5 Jahren zu verändern, um hier auch Kindern über drei Jahren, die einer intensiven Betreuung bedürfen und in der 25köpfigen Kindergartengruppe (noch) nicht zurechtzukommen, ein Betreuungsangebot machen zu können.

So wird derzeit in der Krabbelstube ein fünfjähriger Junge mit deutlichen geistigen Einschränkungen zusammen mit seinem zweijährigen Bruder betreut. Die Regelmäßigkeit des Besuches der Einrichtung und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Betreuungsteam haben sich sehr gut entwickelt.

8.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehört seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen. Hier musste damals Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Romafamilien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das traditionelle Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen meistens gewährleistet.

So war und ist die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und Betreuungspersonen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft, Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Verwandte können intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und eine stabile Erziehungspartnerschaft mit dem Betreuungspersonal aufbauen. Von der langjährigen Erfahrung des Kindergartenteams in diesem Arbeitsbereich profitiert die Belegschaft der Krabbelstube natürlich sehr.

Dies war die Praxis vor Corona. Seit zwei Jahren nun dürfen auch in Schaworalle Eltern nur kurz in der Einrichtung sein, nämlich zum Bringen und Abholen der Kinder, und die Anwesenheit von Eltern, die ihre Kinder eingewöhnen, ist begrenzt. Dies verändert das Gesamtgeschehen sehr, allerdings durchaus nicht nur im Negativen.

Es ist am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres wieder eine Herausforderung an das Kindergartenteam, mit den „Neuankömmlingen“ und den älteren Kindern, die schon länger in der Gruppe sind, einen gelungenen Alltag zu gestalten. Das Einüben von Gruppenregeln, der Aufbau eines möglichst harmonischen sozialen Miteinanders, eine interessante und alle Kinder mitnehmende Angebotsstruktur, die möglichst viele Bereiche abdeckt und natürlich genügend Freispiel, Bewegung und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten sind hier nur einige wesentliche Stichpunkte. Wir wollen ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten sein, in

dem jedes Kind sich angenommen und geborgen fühlt, seine Kompetenzen stärken und vermehren kann.

Das aktuelle Kindergarten-Team, bestehend aus einer Romni, die schon sehr lange im Kindergarten arbeitet, einer jungen Sozialpädagogin, die auch ihr Anerkennungsjahr im Kindergarten gemacht hat und einem engagierten neuen Kollegen bietet gute verschiedene Beziehungsangebote für die Kinder. Wir freuen uns sehr darüber, dass wieder ein Mann im Kindergarten arbeitet. Denn es braucht eine zuverlässige, stetige, verlässliche, aufmerksame, wertschätzende, zugewandte und sprachaktive Beziehungsgestaltung der Erwachsenen für sichere Bindung, so dass Bildung wachsen kann.

Verstärkung in Form von mindestens einer halben Stelle wäre wünschenswert.

Das Programm im Kindergarten ist sehr von der jeweiligen anwesenden Kindergruppe abhängig. Die Einrichtung ist ein Ort für Kinder zum Wohlfühlen, Spielen, Entfalten, Entwickeln und für Freundschaften.

Kinder prägen ihn durch ihre Mitgestaltung entscheidend mit, indem sie zusammen mit den Erwachsenen überlegen, welche Beschäftigungen sie wann ausüben möchten.

Konkret bedeutet das im Alltag, es müssen nicht immer alle zur gleichen Zeit dasselbe machen.

Zum Beispiel arbeiten manche Kinder am Tisch mit Wasserfarben und Pinsel, andere toben im Bewegungsraum, wieder andere sind mit Rollenspielen im Freispielraum beschäftigt.

Wir wollen ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten sein, in der jedes Kind sich angenommen und geborgen fühlt, seine Kompetenzen stärken und vermehren kann.

Unterschiedliche Entwicklungstempi, besonderer Unterstützungsbedarf sind nicht störend, sondern werden gezielt genutzt für das Ermöglichen vielfältiger Lernerfahrungen in einer Gruppe mit individuellen Lern- und Entwicklungsverläufen.

8.2.1 Sprache

Seit einigen Jahren hat sich die Erkenntnis in der Elementarpädagogik durchgesetzt, dass die Alltagsintegrierte Sprachförderung kindzentriert und am zweckdienlichsten ist, weil sie auf natürliche Art im gut miteinander gelebten Alltag und in Spielsituationen eingebettet ist.

Sprachliche Bildung ist demnach kein punktuell Zusatzangebot, sondern ist vielmehr als eine pädagogische, grundsätzliche und kontinuierliche Querschnittsaufgabe zu verstehen.

Die Erst-(Mutter)sprache Romanes gibt dem Kind Sicherheit und ist untrennbar mit seiner Identitätsentwicklung verknüpft.

In der Einrichtung erlebt das Kind Deutsch als Zweitsprache durch die Erwachsenen, die Aktionen benennen, Emotionen begleiten sowie Geschehnisse von Bedeutung in der Gruppe verbalisieren. Ebenso schafft die erwachsene Person Vorhersehbarkeit in bestimmten Situationen durch bewusstes Einsetzen von Sprache.

Da sich das Kind die Gesetzmäßigkeiten der Sprache selbst aneignen muss, fördert es seine Sprachentwicklung nicht, wenn es zum Nachsprechen aufgefordert wird oder offensichtlich auf Fehler („So ist das aber falsch“) hingewiesen wird.

Kinder eignen sich Sprache im Rahmen von Aktionen an, die für sie schlichtweg bedeutend sind.

Begrüßungen, Tischsprüche, Lieder, Redewendungen, Verabschiedungen laufen ritualisiert ab, haben gleiche Sprachmuster, sind immer wiederkehrend und stellen so eine Brücke in den Spracherwerb dar.

8.2.2. Alltag im Kindergarten

Der Kindergarten-Alltag beginnt mit der Ankunftszeit, dem freien Frühstück und Freispiel bis 10.30 Uhr.

Das Kind muss nicht sofort bei Ankunft essen, da dann oft das Bedürfnis anzukommen, sich zu orientieren, Trennungsschmerz zu überwinden, „wer ist schon da?“, „wie geht es mir heute?“, erst mal stärker wiegt als der Hunger.

Gegen 11.00 teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessenorientierte Kleingruppen (Basteln, Malen, Aktionen im Bewegungsraum, Spiele auf dem Außengelände, Spielen am Tisch, Vorlaufkurs) auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Aus der Vorschulgruppe, die von einer Erzieherin des Kindergartens geleitet wurde, hat sich der Vorlaufkurs entwickelt, der von einer der Grundschullehrerinnen geleitet wird, oft unterstützt von einer muttersprachlichen Hilfskraft. Alle Kinder, die im nächsten Schuljahr eingeschult werden, nehmen teil. Das sind auch 2021 / 2022 wieder elf Kinder. Mit spielerisch ansprechendem Material sollen die Kinder viermal wöchentlich für zwei Stunden auf die Einschulung vorbereitet werden. Insbesondere das Thema „Sprache“ nimmt dabei einen großen Platz ein.

Das Mittagessen um 13.00 Uhr unterbricht den Tag und Ablauf. Danach sind Zähne putzen und Kinderbesprechung tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert.

Ergänzt wird das Kindergartenprogramm durch Ausflüge auf den Spielplatz, in Parks, den Zoo, ins Museum oder die Alte Oper. Viele Ausflüge konnten 2021 wieder gemacht werden. Nur die sehr beliebten Schwimmbadausflüge waren aufgrund der coronabedingten zeitlichen Beschränkungen in den Bädern leider nicht möglich

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden durch regelmäßige Theaterbesuche einer Kleingruppe oder auch der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht wirklich verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten. Vorgegeben durch den Spielplan des Theaterhauses Schützenstraße, mit dem der Förderverein Roma einen Kulturvertrag abgeschlossen hat, ergeben sich für einige der Kinder Wiederholungen. Hier erleben wir die Begeisterung der Erinnerung, das erweiterte Inhaltsverständnis und die Nachahmung der Kinder, die vereinzelt mit unseren Handpuppen eigenes Theater probieren. Glücklicherweise konnten 2021 wieder Vorstellungen stattfinden.

Im Sommer 2021 haben elf Kinder den Kindergarten verlassen und wurden in die erste Klasse hier im Haus aufgenommen. Elf neue Kinder wurden aufgenommen. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist natürlich für alle Kinder ein großer Moment, der von Geschenken wie Schultüten für den Neubeginn und Erinnerungen an die Kindergartenzeit (Fotobücher, Mal- und Bastelmappen) begleitet wird. Zwei Jungen wiederholen das letzte Kindergartenjahr, einer davon aufgrund sehr geringer Sprachkenntnisse, einer aufgrund von massiven Verhaltensauffälligkeiten.

8.2.3. Probleme

Seit Sommer 2021 wird der Kindergarten von einigen Kindern besucht, die sehr viel mehr Aufmerksamkeit seitens der Erwachsenen brauchen. Dies belastet die Gruppenatmosphäre erheblich und fordert das Kindergartenteam sehr. Besonders ein siebenjähriger Junge mit massiven Auffälligkeiten, der das letzte Kindergartenjahr wiederholt, benötigt nahezu ständig Einzelbetreuung. Nachdem nun eine weitgehend regelmäßige Anwesenheit des Jungen gegeben ist, beschäftigen Elterngespräche, Schreiben von Berichten, Einschätzungen und Protokollen, Organisieren von Beratungsterminen, Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt und Gespräche mit Kinderarzt und SPZ die Vorlauflehrerin und Kindergartenteam. Ziel ist es, den Jungen im Schuljahr 2022/2023 als Inklusionskind hier im Haus zu beschulen und nachmittags im Hort zu integrieren. Ein weiteres Inklusionskind, das derzeit die Krabbelstube besucht, soll dann in die Kindergartengruppe wechseln.

8.3 Schule in Schaworalle

Schule in Schaworalle ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts.

Wir wollen eine Zwischenstation oder Alternative zur Regelschule anbieten, zuständig für all die Kinder, die aufgrund von Überalterung oder kultureller Konflikte, mangelnder Sprachkenntnis, unsicherem Aufenthalt, häufigem Wohnungswechsel oder aufgrund des Misstrauens der Roma vor der Institution Schule, diese nicht oder nicht mehr besuchen.

Für viele Familien ist Schaworalle die Schule, in der die Eltern schon als Kinder waren, deren MitarbeiterInnen und LehrerInnen sie kennen und denen sie vertrauen. Dazu kommen das Ganztagesangebot, die muttersprachlichen MitarbeiterInnen und die Möglichkeit, Kinder von der Krabbelstube bis zum Hauptschulabschluss an einem Ort sicher betreut zu wissen.

Es ist uns wichtig, den Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegensetzen. Eine Zielvorstellung dabei war lange die begleitete Einschulung in die Regelschule. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass dieser Schritt für viele Kinder und Eltern, aber auch für viele Schulen kein einfacher ist. So ist und bleibt es die wichtigste Aufgabe, den Kindern eine adäquate niedrigschwellige Lernatmosphäre anzubieten, in der Verständnis für ihre besondere Lebenssituation herrscht.

In Schaworalle arbeiten mittlerweile sechs vom Staatlichen Schulamt Frankfurt abgeordnete Lehrerinnen, vier Grundschulpädagoginnen und zwei Hauptschullehrerinnen. Dazu kommt für die Sekundarstufe eine UBUS-Kraft mit halber Stelle.

Die Lehrer sind unseren Kooperationsschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Diese beiden Schulen entsenden die Lehrer an Schaworalle. Alle Grundschulkinder sind somit offizielle Comeniusschüler, alle Schüler der Sekundarstufe gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die Schüler bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen von Schaworalle erfolgte. So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort. Im Bereich der Grundschule ist Schaworalle seit 2020 eine offizielle Außenstelle der Comeniusschule mit eigener Schulnummer.

Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren! Diese Regelung bedeutet jedoch nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Einschulung in die Regelschule richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

Im Schulbereich machen sich die Probleme, die die Pandemie mit sich bringt und brachte, sehr bemerkbar. Die Familien, die dem Schulbesuch skeptisch gegenüberstehen und bei denen es in langjähriger Beziehungsarbeit gelungen war, einen einigermaßen regelmäßigen Schulbesuch der Kinder durchzusetzen, waren und sind nun auch diejenigen, die aus Angst um ihre Kinder nicht oder nur noch selten zur Schule bringen. Die sich ständig ändernden Regeln in den letzten Jahren haben dazu massiv beigetragen.

Die Zeit des „Homeschoolings“, des Minimalbetriebs und des Wechselunterrichts war für viele Kinder eine Belastung, die erfolgversprechende Lernentwicklungen verlangsamte, gerade gelernte Sprachkenntnisse wieder verkümmern ließ, soziales Miteinander unterbrach und gewonnene Selbständigkeit in Ängstlichkeit verwandelte.

8.3.2 Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in „Schaworalle“ wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams der Gruppen bestehen aus den Lehrer:innen sowie pädagogischen MitarbeiterInnen, die Roma sind und Sozial- oder Diplompädagogen/innen, die Unterrichtsbereiche übernehmen (Kleingruppenförderung, Englisch, Lernen am Computer, Kunst). Täglich gibt es neben dem Unterrichtsgruppen zudem Angebote zur Einzelförderung.

Der Unterricht findet in fünf Lerneinheiten statt:

- 1. Einheit: 9.00 bis 9.45 (45 Min)**
- 2. Einheit: 9.50 bis 10.45 (55 Min)**
- 15 Minuten Pause -
- 3. Einheit: 11.00 bis 12.00 Uhr. (60 Min)**
- 4. Einheit: 12.05 (Sek. 1)/ 12.10. (GS) bis 13.00 (55 Min / 50 Min)**
-30 Minuten Mittagspause -
- 5. Einheit: 13.30 – 14.30 (60 Min)**

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Eltern dafür zu sorgen, dass ihre Kinder pünktlich zum Unterricht anwesend sind. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines schulbezogenes Geschenk umgewandelt werden. Auch die Tatsache, dass in der ersten Stunde an Lernprogrammen („Anton“) an tablets gearbeitet werden darf, erhöht die Motivation, pünktlich kommen zu wollen.

Seit alle Schulkinder mindestens zweimal wöchentlich auf Corona getestet werden müssen, hat sich der Alltag verändert und wir sind bezüglich der Ankunftszeiten strenger geworden. Getestet wird morgens bis 9.30 im Erdgeschoss im „kleinen Salon“, danach wird im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände auf das Testergebnis gewartet. Schulkinder, die getestet werden müssen und nach 9.30 kommen, dürfen (eigentlich) für diesen Tag nicht bleiben. Diese Regel hat, als sie eingeführt wurde, dazu geführt, dass zwischen 9.00 und 9.30 ununterbrochen das Telefon klingelte und Eltern anriefen, um zu erklären, warum sie es nicht schaffen, ihre Kinder rechtzeitig zu bringen und ob nicht doch eine Ausnahme möglich sei. Mittlerweile ist die Testzeit gut eingeführt, auch zu den „Hochcoronaphasen“, bei denen alle täglich getestet werden müssen.

8.3.3 Die Grundschul Kinder

Da die Grundschulgruppe nun über eine gute Personalsituation verfügt, konnten die Kinder endlich in drei Gruppen aufgeteilt werden. Vorher wurden die Kinder der zweiten bis vierten Klasse gemeinsam unterrichtet. Dies bedeutete eine sehr große Gruppe und viel

Differenzierung, was die Kinder der zweiten Klasse und auch schwächere Schülerinnen und Schüler oft überforderte. Nun gibt es eine erste Klasse und eine zweite Klasse. Die Kinder der dritten und vierten Klasse werden gemeinsam unterrichtet.

8.3.3.1 Die erste Klasse

Die erste Klasse ist nun schon im vierten Jahr keine Kleingruppe mehr. Hier werden zurzeit sechzehn Kinder zwischen sechs und acht Jahren in das Schulleben eingeführt. Es handelt sich um die Kinder, die aus dem Kindergarten in das Schulprojekt wechseln und oft gute Voraussetzungen mitbringen, aber auch um Kinder, die nicht, sehr unregelmäßig oder nur sehr kurze Zeit im Kindergarten oder in der Regelschule waren oder die neu in Deutschland sind und denen noch viele Grundkenntnisse für den Schulbesuch fehlen. So sind schon hier die Voraussetzungen des Lernens sehr unterschiedlich.

Neben der Grundschullehrerin, die leider nicht voll in Schaworalle sein kann, da sie noch in der Comeniuschule eingesetzt ist, ist eine Erzieherin als Differenzierungskraft fest in der Klasse tätig, andere MitarbeiterInnen kommen für einzelne Stunden dazu.

Die intensive Förderung der Schülerinnen und Schüler ist in allen Bereichen des ersten Lernens wichtig, insbesondere im Bereich der Sprachförderung (Schwerpunkt DAZ/DAF). Neben Deutsch- und Rechenunterricht stehen musikalische Früherziehung, Lernen am Computer, Kunst und Werken sowie Bewegungsspiele auf dem Stundenplan. Die meisten Kinder genießen die intensive Betreuung sehr und machen gute Fortschritte.

8.3.3.2. Die zweite Klasse

Bei den siebzehn Kindern der zweiten Klasse zeigen sich im Schuljahr 2021 / 2022 die Probleme der Lernentwicklung durch die unregelmäßige Beschulung im Jahr davor deutlich. Viele Kinder sind unsicher und unselbständig. Es gibt zwar einige recht leistungsstarke SchülerInnen, aber auch viele Kinder, die aufgrund unregelmäßigen Schulbesuchs und / oder anderen Lernproblemen sehr viel Unterstützung und Ansprache benötigen. Auch im sprachlichen Bereich (DAZ/DAF) ist noch sehr viel Übung vonnöten.

Die zuständige Lehrerin arbeitet mit voller Stundenzahl in der Klasse, ebenso ein muttersprachlicher Unterrichtsassistent. Diese Kontinuität ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die dringend notwendige stabile Lernatmosphäre. Wir hoffen sehr, dass sich dies in der Leistungsentwicklung im zweiten Schulhalbjahr positiv auswirkt.

8.3.3.3. Die Lerngruppe 3./4.Klasse

Diese Lerngruppe ist sehr groß, derzeit sind es 30 Schülerinnen und Schüler.

Das pädagogische Team besteht aus zwei Grundschullehrerinnen, von denen eine noch den Vorlauf unterrichtet sowie einer pädagogischen Hilfskraft, dazu kommt Unterstützung für einzelne Fächer, wie Englisch, Kunst, Musik, Einzel- und Kleingruppenförderung.

So gut die Personalbesetzung theoretisch klingt, so schwierig ist oft die praktische Umsetzung. Eine der Lehrerinnen musste Stunden reduzieren, die langjährige Unterrichtsassistenz ist schwanger.....

Neben der Umsetzung des vorgegeben Grundschullehrplanes sind die Förderung der Selbständigkeit und der Ausbau der Sprachkompetenz Hauptziele der Grundschularbeit. Anfängliche Schwierigkeiten im Sozial- und Arbeitsverhalten konnten durch die Stärkung der Gruppenfähigkeit und die Entwicklung einer entsprechenden Lernatmosphäre erheblich

verbessert werden. Die Stärkung des „Wir-Gefühls“ in der Klasse und die Etablierung von klaren Klassenregeln zeigen gute Erfolge.

Die heterogene Gruppe erfordert ein alters- und jahrgangsübergreifendes Unterrichtskonzept, das differenziert und individualisiert gestaltet ist. Das Erlernen der Kulturtechniken wird häufig mit anschaulichem Material vermittelt, um den Praxisbezug herzustellen. Außerdem ist trotz des hohen Flexibilitätsanspruchs die Strukturierung des Vormittages ein wichtiges Element.

Die muttersprachliche pädagogische Hilfskraft unterstützt die Lehrerinnen bei der Kommunikation mit den Schülern und widmet sich einzelnen Schülern, die Hilfe beim Verständnis der Aufgaben benötigen. Außerdem erfüllt sie eine wichtige Funktion bei der Durchsetzung der Klassenregeln.

Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist oft nicht vom Alter abhängig, sondern eher davon, wie regelmäßig die Teilnahme am Unterricht ist / war, ob vor der Schule ein Kindergarten besucht wurde und natürlich von den individuellen Fähigkeiten des Einzelnen.

Es freut uns sehr, festzustellen, dass der Schulbesuch der Kinder (in den meisten Fällen) wieder viel regelmäßiger geworden ist und sich gute Lernerfolge einstellen. Bei einzelnen Kindern zeigt sich aber auch gerade dadurch die Grenzen der individuellen Leistungsfähigkeit. Die Unterstützung der Grundschullehrerinnen durch sonderpädagogisches Fachpersonal wäre hier überaus wünschenswert.

8.3.4 Die Sekundarstufe

Die Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe (5. + 6. Klasse) und die Hauptstufe (7.-9. Klasse). Auch hier ist die Schülerschaft recht heterogen, dazu kommt natürlich das große Thema Pubertät. Schule und Schulbesuch ist in manchen Familien bei Jugendlichen ab einem bestimmten Alter immer noch ein schwieriges Thema. Den Ausbildungssystemen der Mehrheitsgesellschaft wird misstraut und die Hoffnung wird bei den Jungen auf die Selbständigkeit und den Handel gelegt, bei den Mädchen auf die Heirat in eine gute Familie.

Schulabschluss und Berufsausbildung sind daher ein wichtiges und ständiges Thema. Die Zielvorstellung Hauptschulabschluss umzusetzen, gelingt bei vielen, aber leider nicht bei allen Schülerinnen und Schülern, wobei auffällig ist, dass die Mädchen weitaus bildungsorientierter sind als die Jungen.

8.3.4.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11 – 13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen, aber natürlich auch diejenigen neuen Kinder, die im entsprechenden Alter sind. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen.

Die Mittelstufengruppe, oft die schwierigste Gruppe unseres Schulprojektes, ist in diesem Schuljahr mit 19 Schülerinnen und Schülern eine zwar große, aber motiviert und fleißig arbeitende Gruppe. Leider zeigen sich auch hier, insbesondere bei den Kindern der fünften Klasse, die fehlende schulische Routine der Coronajahre.

So wird mit individuellen Wochenplänen in gearbeitet und mit einem Lernzeitmodell in der ersten Unterrichtsstunde, bei dem die Schüler weit möglichst selbständig an ihrem eigenen Arbeitspensum arbeiten.

Es wird versucht, den Unterricht so zu gestalten, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler Erfolge für sich erleben und daraus neue Motivation zum Weiterlernen gewinnen.

Schüler mit großen Lernschwierigkeiten werden regelmäßig einzeln oder in Kleingruppen, zum Teil auch nach der offiziellen Unterrichtszeit, gefördert.

Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, EDV, „Natur und Technik“ (Grundbegriffe von Chemie und Physik), Geschichte, Geographie, Biologie, Kunst und seit August 2021 auch wieder Sport.

8.3.4.2. Die Hauptstufengruppe

Hier wird denjenigen Kindern und Jugendlichen (13 – 16 Jahre) ein Bildungsangebot gemacht,

- die schon lange Schaworalle besuchen,
- die im eigenen kulturellen Zusammenhang schon „Erwachsene“ sind
- die von Regel- oder Förderschulen aufgrund diverser Probleme zu uns wechseln

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe. Hinzu kommt PoWi (Politik und Wirtschaft). Auch hier wird differenziert gearbeitet und in der ersten Stunde nach dem Lernzeitmodell. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 – 9.

Auch in der Hauptstufe gibt es immer wieder Schüler mit sehr wenig Schulerfahrung, Schüler, die kein oder wenig Deutsch sprechen, Schüler mit Verhaltensschwierigkeiten oder auch solche, die alle diese Probleme vereinen. Diese Schüler werden mehrmals wöchentlich in einer Kleingruppe oder im Computerraum gefördert.

Derzeit gehören 22 Schülerinnen und Schüler zur Hauptstufengruppe.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe**“, die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich zusätzlich Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. In 2022 wird es leider keine Schulabschlussprüfungen geben, dafür aber im darauffolgenden Jahr eine größere leistungsstarke Gruppe. 2021 haben zwei Jungen und ein Mädchen Schaworalle mit dem qualifizierenden Hauptschulabschluss verlassen.

Bei den Jugendlichen bilden derzeit zwei Gruppen heraus. So gibt es viele Jungen und Mädchen, die (und deren Familien) großen Wert auf ihre Schulbildung legen, den Unterricht regelmäßig besuchen und über ihre berufliche Zukunft nachdenken. Es gibt aber auch die Anderen, die (und deren Familien) sich in den Coronajahren völlig zurückgezogen haben und zu längst überkommen geglaubten Verhaltensmustern zurückgekehrt sind (Absentismus, frühes Verheiraten.....). Daraus ergeben sich aktuell zwei Handlungsstränge: Zum einen geht es darum diejenigen, die der Meinung sind, die Regeln ignorieren zu können, konkret mit den Konsequenzen ihres Handelns zu konfrontieren und den Anderen verstärkt Hilfestellung für die berufliche Orientierung anzubieten.

8.3.4.3 Berufsorientierung

Am Thema Übergang in den Beruf, Finden einer attraktiven Lehrstelle und Verdienen eigenen Geldes scheitern leider viele Jugendliche nach dem Schulabschluss. Da es in vielen der von uns betreuten Familien kaum Hilfestellung und auch kaum Erfahrung mit dem Thema gibt, ist es uns sehr wichtig, die Jugendlichen im Berufsfindungsprozess zu unterstützen. Seit September 2021 etabliert sich so eine Gruppe, die sich ein- bis zweimal pro Woche mit einer

Mitarbeiterin in Schaworalle trifft, nach interessanten Lehrstellen schaut, Bewerbungen und Lebensläufe schreibt, telefoniert, Vorstellungsgespräche übt etc. So die Theorie. In der Praxis kam dann wieder Corona dazwischen, die Gruppe musste immer wieder ausfallen und kommt erst jetzt, im Februar 2022 langsam richtig in Schwung. Es wäre schön, im nächsten Jahr von gelungenen Bewerbungen berichten zu können.

8.4. Der Nachmittag im Hortbereich

Nach der letzten Unterrichtseinheit lösen sich die Schulgruppen altersgemischt und neigungsorientiert auf. Einige Schüler, insbesondere die Älteren, gehen nach Hause.

8.4.1 Die Angebote im Freizeitbereich

Neben dem vielfältigen Angebot zum freien Spielen (Tischfußball, Billard am Minibillardtisch, Tischtennis, Toben im **Bewegungsraum** oder auf dem **Außengelände**, Brettspielen und Chillen im „**kleinen Salon**“), gibt es täglich ein bis zwei besondere Angebote:

Aus der Holzwerkstatt wurde der „**Kreativraum**“. Hier wird an zwei Nachmittagen pro Woche gemalt und gebastelt. Schon seit vielen Jahren beteiligen wir uns an der Ausstellung „kinderart“ des Kinderbüros. Dieses war ging es wieder um das Thema Kinderrechte („kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“).

Im ersten Stock befindet sich der **Medienraum**. Hier stehen den Kindern ebenfalls an zwei Nachmittagen pro Woche tablets oder notebooks mit Internetzugang zum Spielen und Lernen zur Verfügung, die gerne und viel genutzt werden. (medienkompetente Kinder)

Ebenfalls ein- bis zweimal pro Woche wird **Tischtennis- und/oder Fußballtraining** angeboten. In unregelmäßigen Abständen nehmen Mannschaften an Turnieren oder einer Liga (Bolzplatzliga, Tischtennisliga der Kinderhäuser) teil

Auch hausintern werden Tischtennis- und Kickerturniere durchgeführt, die sich großer Beliebtheit erfreuen. („starke Kinder“)

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen, Puppenküche, Kaufladen, einer Sofaecke und vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Auch die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos dorthin zurück.

Die unregelmäßig stattfindende, aber äußerst beliebte **Back-AG** fand 2021 wieder häufiger statt und die „**Theater-AG**“, die jedes Jahr das Weihnachtstheater in Romanes vorbereitet, fiel 2021 leider wieder komplett aus.

Der Nachmittagsbetrieb musste aufgrund der Coronaregeln auch in 2021 verändert stattfinden, da die Kinder in festen Gruppen betreut werden sollten.

Die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes: „das große Wort“), fand nun schon lange nicht mehr statt. Hier werden eigentlich alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen. Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Gerichtsverhandlung. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisator“ (Richter) ausgesprochen werden, gelten als verbindlich und werden eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der

Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen. („Kommunikationsfreudige Kinder, Beteiligung“). 2021 wollten wir nach den Sommerferien wieder mit Bari Worba beginnen, aber leider kam dann die Omikronwelle dazwischen. Hoffentlich können wir bald wieder regelmäßige Vollversammlungen durchführen.

9. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu den benachbarten oder befreundeten Kinderhäusern, ins Schwimmbad, ins Theater, auf den Spielplatz oder in den Park, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten ist natürlich in den Ferien. Dann gibt es natürlich auch in Schaworalle keinen Unterricht und wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen oder auch Kleingruppenausflüge zum Bowling, ins Kino, auf die Eisbahn oder zum Indoorspielplatz Tollywood.

In den Ferien 2021 waren viele Ausflüge möglich, besonders gefreut hat uns der große Ausflug in die Lochmühle zu Beginn der Sommerferien. Nur Schwimmbadbesuche waren aufgrund der begrenzten Öffnungszeiten der Bäder schwierig.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle eigentlich groß **Geburtstag** gefeiert. Alle Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert.

Um gerecht zu sein und kein Kind auszulassen, wollten wir nach den Sommerferien wieder mit den Geburtstagsfeiern, aber leider..... Wir versuchen es dieses Jahr wieder.

Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für Kinder und Eltern ist normalerweise der große **Osterausflug** in den Park mit Grillen und Ostereiersuchen – auch das 2020 und 2021 natürlich nicht möglich! In diesem Jahr wollen wir auf jeden Fall wieder einen Osterausflug machen. Wahrscheinlich wird dieser aber ohne Erwachsene stattfinden müssen, da die meisten der Erwachsenen nicht geimpft sind.

Auch die Weihnachtsfeier, ein großes Fest für die ganze Familie mit Theater, Singen und Geschenken im opulent geschmückten Bewegungsraum, konnte 2021 wieder nicht stattfinden. Wir hatten eigentlich gehofft, zumindest mit allen Kindern feiern zu können, auch schon das Theaterstück geschrieben und die Rollen verteilt, aber Anfang November, als wir mit den Proben starten wollten, war dann klar, dass auch diese Feier nicht sein darf. So wurde wieder in Gruppen gefeiert.

Dem Kinderbüro war es dennoch gelungen, eine Geschenkaktion auf die Beine zu stellen, sodass jedes Kind ein Geschenk bekam.

9.1 Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt das Schaworalleteam mit ca. 30 Hortkindern eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

2021 fand leider aus bekannten Gründen wieder keine Ferienfreizeit statt.

10. Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das Thema „Romafamilien und Kindeswohl“ durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet.

Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Romafamilien sind in den letzten Jahren angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Mittlerweile verfügt der Verein über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“. Neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich noch eine Kollegin aus dem Bereich der Jugendhilfe entsprechend fortgebildet und nimmt im Jugendamt als Vertreterin des Vereins an der Fachgruppe „Kinderschutz“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der besonderen Lebenssituation von Romafamilien zu betrachten.

Gerade die aufgeregte Diskussion über Roma, die oft die Medien bestimmt, trägt nicht dazu bei, das Thema sachlich zu diskutieren.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und / oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschweren, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um Kinder, die beim Klauen oder beim Verkaufen von Obdachlosenzeitungen angetroffen werden, um das frühe Heiraten, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um keine bzw. unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse und noch einiges mehr.

Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt oder in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten

kümmert, der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich als Vermittlungsstelle zwischen den Romafamilien und den Institutionen und versuchen, in so vielen Bereichen wie möglich, Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit, oft in beide Richtungen. So stehen das Misstrauen und die Angst der Romafamilien dem Misstrauen und den Vorbehalten der Institutionen gegenüber.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben machen. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen bei der Erziehung in einer Großfamilie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen (Resilienz).

11. Mädchen / Mädchenarbeit

Die Einstellung vieler Familien bzgl. Bildung und Ausbildung von Mädchen hat sich verändert. So besuchen die meisten Mädchen mittlerweile selbstverständlich die Schule bis zum Abschluss, nehmen an Freizeitangeboten am Nachmittag und außerschulischen Veranstaltungen teil und interessieren sich für ihre beruflichen Perspektiven. In allen Gruppen ist auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitiven als auch im psychosozialen Bereich.

Es sind auch mehr junge Frauen als junge Männer, die die Realschule besuchen oder Ausbildungen beginnen.

Die älteren Mädchen reden viel über Traditionen wie das frühe Heiraten oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, stellen diese in Frage und / oder rebellieren dagegen, interessieren sich für andere Lebensentwürfe.

Dies war nicht immer so. In vielen Romafamilien war Schule und Bildung für Mädchen lange weniger wichtig als für Jungs, da die Mädchen der Mutter zuhause helfen und sich auf ein Leben als Hausfrau und Mutter vorbereiten sollten. Der gemischtgeschlechtliche Zusammenhang wurde zudem als Gefahr für die Tochter gesehen, insbesondere dann, wenn keine Aufsichtsperson aus der Familie anwesend ist. Dies galt für die Regelschule noch wesentlich mehr als für Schaworalle, da hier diese Aufsicht durch Geschwister und Mitarbeiter, die Roma sind, gewährleistet ist.

Es musste viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Mädchen die Chance zu geben, den Hauptschulabschluss als ersten Baustein einer schulischen und beruflichen Perspektive zu absolvieren.

Fälle, dass Mädchen dem Druck der Familie entfliehen wollen und dann mit einem Jungen weglaufen, bestätigen die Eltern in ihrer Haltung und der Prozess beginnt von Neuem.

Im Nachmittagsangebot von Schaworalle gibt es keine ausgewiesene Mädchenarbeit. Es ist allerdings oft so, dass sich die Nachmittagsgruppen geschlechtsspezifisch zusammensetzen.

12. Elternarbeit / Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Sozialberatungsstelle in der Niddastraße geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworalle-Kinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zwischen Team und Eltern bestehen stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier sind viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

Die Coronaregeln haben das Geschehen in bzgl der Elternarbeit sehr verändert. So durften und dürfen die Eltern die Einrichtung nun schon sehr lange nur zum Holen und Bringen der Kinder betreten- natürlich mit Maske. Die selbstverständlichen täglichen Gespräche, das Verbringen gemeinsamer Zeit der Eltern am Tisch vor der Küche – all das fehlt natürlich für die familiäre Gesamtatmosphäre des Hauses sehr.

13. Partizipation

Wie oben beschrieben, versteht sich Schaworalle als Familieneinrichtung. Es herrscht eine offene, direkte, „familiäre“ Atmosphäre. Die meisten Menschen, die hierherkommen, kennen sich und zu vielen Mitarbeitern besteht ein langjähriges vertrauensvolles Verhältnis. Dies beinhaltet, dass Beschwerden, Konflikte und Probleme, aber auch positive Momente und Erfolgserlebnisse, Vorschläge oder Änderungswünsche von Kindern und Eltern direkt und ohne Umschweife angesprochen werden, sowohl gegenüber der jeweiligen GruppenmitarbeiterInnen, als auch gegenüber der Einrichtungsleitung. Regeln werden oft und lange diskutiert, Sorgen und Ängste ernst genommen und intensiv besprochen. Die kulturellen Hintergründe der Roma spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Eine verschriftlichte Form des Beschwerdemanagements halten wir in unserem Zusammenhang nicht für angebracht, da viele Eltern nicht lesen und schreiben können.

Mit den Kindern werden Regeln, Tagesablauf und Angebotsstruktur immer wieder besprochen, beispielsweise in der Bari Worba, aber auch alltäglich in den jeweiligen Gruppen. Wünsche und Ideen werden ernst genommen und soweit möglich auch gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

14. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, ehemalige Schüler, Mütter oder Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. Mädchen oder Frauen verstärken das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Bei Eignung haben Männer und Frauen auch die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten im pädagogischen Bereich
Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe oder auch der Bewährungshilfe zusammen.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertagesstätte Schaworalle ist ein bekanntes Modellprojekt und bundesweit eine der wenigen Einrichtungen, die ausschließlich mit Roma-Kindern arbeitet und die schon so lange besteht. Dies hat dazu geführt, dass der Besuch von interessierten Gruppen und Einzelpersonen seit der Eröffnung im September 1999 nicht abgerissen ist. So gibt, aktuell eher gab, es häufig Termine mit Lehrern, Fortbildungsgruppen, StudentInnen, Schulklassen, Arbeitskreisen, Vertretungen von Ämtern und Institutionen etc., die sich vor Ort über die Arbeit und über die Hintergründe des Lebens der Romafamilien in Frankfurt informieren möchten.

Bei allem Trubel, den der Besuch manchmal mit sich bringt und der Gratwanderung, die Besuche nicht zu viel werden zu lassen, hat sich doch gezeigt, dass die direkte Auseinandersetzung mit der Arbeit, den Kindern und Familien oft schneller zu mehr Verständnis führt als die theoretische Diskussion.

Immer wieder werden Mitarbeiter von Schaworalle auch von anderen Einrichtungen, Schulen oder Kitas zu Rate gezogen, wenn es Fragen oder Probleme bzgl. Roma-Kindern oder -familien gibt. Bei vielen KollegInnen gibt es Ängste und Vorbehalte, die auch in mangelnder Information begründet sind.

Stark zugenommen hat die Zahl der StudentInnen und SchülerInnen, die sich mit dem Thema „Roma und Sinti“ allgemein und auch mit dem Thema „Roma und Bildung“ beschäftigen. So gibt es häufig Anfragen nach Interviews, Hospitationen und Expertengesprächen, die leider nicht immer erfüllt werden können.

In den letzten beiden Jahren gab es sehr wenig Besuch. Dafür wurden viele Veranstaltungen online durchgeführt.

15.1. Regionaler Dialog

Eine Ausnahme im digitalen Veranstaltungsalltag war eine Veranstaltung des Stadtschulamtes zum „Regionalen Dialog Frankfurt Mitte“ Mitte November 2021. Hier ging es darum das Netzwerk der Bildungseinrichtungen im Bereich der Innenstadt Frankfurt zu stärken und die durchaus große Veranstaltung fand in Präsenz statt. Die Einrichtungsleitung von Schaworalle war in der sogenannten „Pilotgruppe“, die seit September die Veranstaltung vorbereitete.

16. Last not least – Ausblick 2022

Auch in diesem Jahr schließt dieser Bericht wieder mit der Hoffnung auf ein Ende der Pandemie und die Rückkehr in eine Normalität ohne Masken, Desinfektionsmittel, ständige Begrenzungen und neue Einschränkungen.

Wie immer wieder in diesem Bericht angedeutet, wird Inklusion auch in 2022 ein wichtiges Thema sein und es uns hoffentlich gelingen, für all unsere „Sorgenkinder“ eine gute alltagstaugliche pädagogische Lösung zu finden.

Frankfurt, den 03.03.22

Sabine Ernst
(Leitung Schaworalle)